Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 174. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 10. März 1891.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. März.

In der gestrigen Sitzung des **Reichstages** wurde der Antrag des Herrn v. **Manteuffel**, die Frage der Bewilligung der ersten Raten für **zwei Panzerfahrzeuge** an die Budget-Commission zurück zu verweisen, mit großer Majorität angenommen. Von den deutschfreisinnigen Abgeordneten stimmte ein Theil **gegen** die Verweisung, ein Theil **für** dieselbe. In der „Freisinnigen Ztg." wird die Abstimmung der ersteren Gruppe in folgender Weise motivirt:

In dem Streite über die neuen Kriegsschiffe hat der Reichstag am Montag beschlossen, die beiden Titel über die ersten Raten für neue Panzerfahrzeuge an die Budget-Commission zur nochmaligen Prüfung zurück zu verweisen. Als aber dieser Beschluß gefaßt wurde, **war schon ein Compromiß in formloser Weise** zwischen dem Staatssecretär Hollmann einerseits und Theilen der Centrumspartei und der freisinnigen Partei andererseits abgeschlossen worden — der beste Beweis dafür, wie recht Abg. **Richter** hatte, als er am Sonnabend eine Zurückverweisung der Titel an die Commission als unter allen Umständen überflüssig erklärte. Die Verhandlung der **Budget-Commission**, welche erst am Mittwoch Vormittag stattfindet, hat unter den gegebenen Verhältnissen **nur noch eine decorative und formale Bedeutung**. Die Commissionsverweisung hält nur den Abschluß des Etats um drei Tage auf. Die Entscheidung ist herbeigeführt worden gerade durch solche „vertrauliche Conferenzen hinter den Coulissen".

Mit dem Gange dieser Verhandlungen hat es eine eigene Bewandtniß gehabt. Als von einem Theile der freisinnigen Partei wider Erwarten der Regierung Commissionsverhandlungen befürwortet wurden, steigerten sich sofort wiederum die Forderungen der Regierung. Sie verlangte nunmehr für Abstriche an anderer Stelle die Bewilligung von drei, statt vorher von zwei neuen Panzerfahrzeugen. Abgeordneter Windthorst widersprach dem aber entschieden. Als dann Abgeordneter Richter gegen die Commissionsberathung Widerspruch erhob, wurde das dritte Panzerfahrzeug wieder aufgegeben und an Stelle der Abstriche an den späteren Raten der großen Panzerschiffe kam das Anerbieten zum Vorschein, für die Bewilligung von 2 Panzerfahrzeugen eine der beiden im Vorjahr bewilligten **Kreuzercorvetten** preiszugeben. Auf dieser Grundlage ist alsdann von der Centrumspartei und einem Theile der freisinnigen Partei das Compromiß und zwar, wie oben bemerkt, vor der Zurückverweisung der Titel an die Commission thatsächlich zum Abschluß gekommen.

Wir bedauern, dieses Compromiß unsererseits nicht ratificiren zu können. Durch die Bewilligung der beiden neuen Panzerfahrzeuge inclusive Armirung geht der Reichstag eine Verbindlichkeit ein im Betrage von 10 Millionen Mark. Andererseits wird durch die Preisgabe der Kreuzercorvette eine Verbindlichkeit im Betrage von nur 7¾ Millionen aufgehoben. Nach Lage der Sache ist zu bezweifeln, ob die Regierung thatsächlich den Bau dieser Kreuzercorvette schon im nächsten Jahre hätte beginnen können. Aber abgesehen hiervon und der Minderwerthigkeit der Kreuzercorvette in ziffermäßiger Beziehung handelte es sich in dieser Frage unseres Erachtens längst nicht mehr um das Plus und Minus einer gewöhnlichen Budgetposition, sondern es handelte sich darum, ob die Mehrheit des Reichstages geneigt ist, den entschiedenen Willen zu markiren, ein langsameres Tempo in der Entwicklung der Marine und in der weiteren Flottengründung an Stelle der bisherigen Ueberhastung zu erzwingen. Gerade nach dieser Richtung hätte die Ablehnung sämmtlicher neuen ersten Raten für Kriegsschiffe eine unverkennbare Bedeutung gehabt, während der Streit um ein Schiff mehr oder weniger dieser Bedeutung entbehrt.

Den Standpunkt jenes Theils der freisinnigen Fraktion, welcher für die Verweisung an die Comission stimmte, kennzeichnet die „Lib. Corr." in folgender Weise:

Das geflügelte Wort des Grafen Behr, im Reichstag geschehe nur, was die kleine Excellenz Windthorst wolle, hat bei den Berathungen über den Marineetat eine gründliche Widerlegung erfahren. Was die „kleine Excellenz" dieses Mal wollte, ist zur Genüge bekannt. Als es sich am Freitag darum handelte, ob nach den Erklärungen des Reichskanzlers v. Caprivi und gegenüber dem Anerbieten eines Aequivalents für die Bewilligung von zwei der in der Budgetcommission abgelehnten drei Panzerfahrzeuge die Frage einer erneuten Erörterung in der Budgetcommission zu unterziehen sei, erklärte Dr. Windthorst mit der ihn auszeichnenden Offenheit, er sei gegen die Commission; man habe ja noch Zeit — bis zur dritten Lesung könne man sich ja auch außerhalb der Commission in freier Berathung unterhalten. In seiner Fraction habe man sich geeinigt und diese Einigung könnte leicht gelockert werden. Wenn der Reichstag sich diesem Willen der kleinen Excellenz gefügt hätte, so war es ja ganz klar, daß das Centrum in der dritten Berathung auf Grund eines Handelsgeschäfts hinter den Coulissen die beiden von dem Reichskanzler dringend befürworteten Panzerfahrzeuge bewilligt hätte und dann die freisinnige Partei wieder einmal, wie ihr das unter der sinnreichen Leitung der kleinen Excellenz so oft passirt, ins Leere gefallen wäre. Indem die freisinnige Partei oder wenigstens die große Mehrheit derselben sich für die Zurückverweisung der Angelegenheit an die Commission entschied, zwang sie Herrn Windthorst zur Nachfolge und zum Verzicht auf die Rolle des deus **ex machina**, der in der dritten Berathung Alles nach den Wünschen der Regierung geregelt haben würde. Selbstverständlich hat sich auch die freisinnige Partei, indem sie die Verweisung der Sache an die Commission herbeiführte, nicht im Sinne der Bewilligung der beiden Schiffe gebunden. Abg. Rickert erklärte bei der Motivirung dieses Votums ausdrücklich, das Anerbieten des Reichskanzlers, bei den Kosten für die vier Panzerschiffe so viel abzusetzen, als die ersten Bauraten für die beiden Panzerfahrzeuge (Kanonenboote) betrügen, könne er nicht als eine gleichwerthige Compensation ansehen. Seitdem ist ein anderer Vorschlag gemacht worden. In dem vorigen Etat sind die ersten Raten für die beiden Kreuzercorvetten J. und K. mit je 2300000 Mark bewilligt. Der Bau dieser Corvetten hat noch nicht begonnen, man weiß nicht einmal, ob der Bauplan für dieselben jetzt festgestellt ist. Deshalb hat der Reichstag jetzt die bereits geforderten zweiten Raten abgelehnt. Wenn die Marine-Verwaltung einwilligt, die vorjährige Bewilligung für eine dieser beiden Kreuzercorvetten, von denen jede 6700000 M. kosten soll, zurückzuziehen, so würde darin ein allerdings gleichwerthiges Aequivalent für die Bewilligung der beiden Kanonenboote liegen, welche nach dem feststehenden Typus des „Siegfried" gebaut werden sollen, so daß hier jedenfalls ein verfehltes Experiment vermieden wird. Vier dieser Kanonenboote sind bereits bewilligt und nach dem Caprivi'schen Plan von 1887/88 sind deren sechs zum Schutze des Nordostseecanals erforderlich. Bei der Ablehnung des siebenten Kanonenboots, des Kreuzers J. und des Avisos H. würde es nach den Beschlüssen der Commission verbleiben. Das Ergebniß würde auch finanziell ein günstiges sein und den nächstjährigen Etat noch über den Beschluß der Commission hinaus um 1,6 Mill. M. entlasten. Schon dieses Ergebniß ist nicht zu unterschätzen. Die Hauptsache aber ist, daß die irrige Vorstellung, als ob Herr Windthorst unter allen Umständen über das Zünglein an der Waage zu verfügen habe, in einer wichtigen Frage corrigirt worden ist.

Unter der Ueberschrift: „**Sonderbare Referenten**" weist die „Freis. Ztg." darauf hin, daß sowohl bei der Frage der Unteroffiziersprämien wie beim Marineetat die Referenten der **Minorität** der Commission angehörten. Namentlich im letzteren Falle sei dieser Uebelstand zu Tage getreten. Referent war Herr **v. Koscielski**. Sein Referat umfaßt im stenographischen Bericht 3½ Spalten. Von diesen 3½ Spalten sind allein 2⅔ Spalten der Wiedergabe der Rede gewidmet, welche Staatssecretär Hollmann in der Commission gehalten haben soll. Das, was v. Koscielski darüber mittheilte, ist in der Commission niemals fixirt worden. Herr v. Koscielski hat nur auszugsweise aus einem Schriftstück referirt, welches nach Abschluß der Commissionsberathung Herr Hollmann dem Vorsitzenden der Commission übergeben haben soll. Die Richtigkeit dieser Wiedergabe wurde im Plenum von andern Commissionsmitgliedern bestritten. Herr v. Koscielski aber war nicht der Referent des Herrn Hollmann, sondern der Referent zur Vertretung des Standpunkts der Mehrheit der Commission. Ueber zwei Sitzungen hinaus hatten sich die Verhandlungen der Commission über neue Schiffe erstreckt. Aus allen Parteien war man den Ausführungen des Herrn Hollmann grundsätzlich entgegengetreten. Zugleich waren umfassende sachliche Discussionen über die einzelnen Schiffe geführt worden. Ueber alles dies hat der Referent der Commission, Abgeordneter **v. Koscielski**, nach dem stenographischen Bericht **weiter nichts zu berichten** vermocht als folgendes:

Als Hauptmoment, welches sowohl die Gegner als die Freunde einzelner Bewilligungen unentwegt im Auge gehabt haben, darf wohl die finanzielle Lage angesehen werden und die dadurch bedingte Nothwendigkeit, nach jeder Richtung hin mit Maß vorzugehen. Auch der Umstand, daß nur der Gründungsplan von 1887 vom Reichstag anerkannt worden, der von 1888/89 nicht angenommen wurde, wurde geltend gemacht, wogegen ich dabei gleich bemerken will, daß der Staatssectär des Marineamts dieser Auffassung entgegentrat, indem er die Nothwendigkeit betonte, nunmehr sich auf den Boden der Denkschrift von 1888/89 zu stellen. Um der wirthschaftlich gebotenen Lage gerecht zu werden und die Marine in ihrer Entwickelung nicht zu schädigen, wurde der Versuch gemacht, durch Abstreichungen von den einzelnen Forderungen bei den zweiten und dritten Raten das Gleichgewicht herzustellen, ohne eine Belastung des diesjährigen Etats herbeizuführen. Dieser Versuch scheiterte aber an der Ansicht, daß die Motivirung einzelner Neubauten, bezüglich der wichtigsten Neubauten für dieses Jahr schon deswegen nicht stichhaltig war, als sich dieselben anlehnten an die Eröffnung des Nordostseecanals. Die Eröffnung des Nordostseecanals würde aber wahrscheinlich längere Zeit hinausgeschoben werden müssen, und der ins Auge gefaßte Termin der Eröffnung nicht inne gehalten werden können.

Auf diese wenigen Sätze läßt Herr **von Koscielski** alsdann ein Referat über die Rede des Herrn Hollmann folgen, welches genau sechsmals so lang ist als die vorstehende Skizze. Am Schlusse dieser Ausführungen bemerkt Herr von Koscielski, daß er das, was die Commission dagegen einzuwenden hatte, bereits im Eingang berichtet hätte. (Die oben angeführte Stelle.) Das ist doch das **Muster eines Commissionsreferats, wie es nicht sein soll.** Zur Entschuldigung des Herrn von Koscielski kann nur angeführt werden, daß er, obwohl Referent, während des größten Theils der entscheidenden Commissionssitzung **nicht anwesend** war.

Deutschland.

Berlin, 9. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Ober-Regierungsrath **Beinert**, vortragender Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Rechtsanwalt und Notar a. D., Justizrath **Brauer** zu Berlin und dem Stadt-Baurath a. D. **Kruhl** zu Stettin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Divisions-Auditeur a. D., Justiz-Rath **Boecker** zu Trier den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Gemeinde-Vorsteher a. D., Fährpächter und Bauerhofsbesitzer **Riemer** zu Zecherin im Kreise Usedom-Wollin und dem Provinzial-Straßenaufseher **Hintz** zu Lohausen im Landkreise Düsseldorf das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold; sowie dem Magazinverwalter **Reuckert** zu Sinn im Dillkreise, dem Gerichtsvollzieher a. D. **Rottke** zu Schlochau, dem Gefangenenaufseher a. D. **Naumann** zu Glückstadt und dem Auszügler **Anton Kurański** zu Kochanowitz im Kreise Lublinitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Seine Majestät der König hat dem Königlich niederländischen Oberst-Lieutenant Baron **Rengers** vom 2. Husaren-Regiment den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Königlich belgischen Lieutenant **Docq** vom 2. Guiden-Regiment den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen Hauptmann **Bayer** vom Niederösterreichischen Infanterie-Regiment Freiherr von Bauer Nr. 84, dem Königlich belgischen Rittmeister **de la Fontaine** vom 1. Guiden-Regiment und dem Königlich niederländischen Rittmeister Jonkheer **van Tets** vom 3. Husaren-Regiment den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreis-Physikern Dr. **Heinemann** zu Eschwege und Dr. **Lambert** zu Melsungen den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen; sowie in Folge der von der Stadtverordneten-Versamm-

---

Nachdruck verboten.

Irrthümer.

Erzählung von **F. Arnefeldt.** [17]

Die alte Frau strich das soeben erst aus seinen Falten genommene Tischtuch glatt, setzte die Teller und Gläser zurecht, legte frische weiße Servietten auf, entkorkte eine Flasche Wein und trug eigenhändig ein paar Schalen mit feinem Compot herbei, mit einer Sorgfalt und Wichtigkeit zu Werke gehend, wie auch die beste Hausfrau nicht für tägliche Tischgenossen, sondern nur für einen außergewöhnlichen Gast aufwendet. Ein solcher war ihr an diesem Morgen zwar unerwartet, aber nicht überraschend in ihrem einzigen Sohne, dem Dr. Gotthold Bodmer, ins Haus gekommen.

Der Hauslehrer des Barons v. Letten kam nicht selten nach Berlin, um für letzteren allerlei Besorgungen zu machen und für sich Bücher aus der Bibliothek und andere ihm für seine Studien erforderlichen Hilfsmittel herbeizuschaffen. Sein erster Weg war bei solchen Gelegenheiten in der Regel zu seiner Mutter, und so hatte ihn Frau Bodmer, als er an diesem Morgen bei ihr eingetreten war, sogleich mit der Frage empfangen:

„Du kommst gewiß, um noch Einkäufe für das Hochzeitsfest zu machen und wirst wenig Zeit haben; ich will Dir sogleich Frühstück besorgen, damit Du Dich nicht aufzuhalten brauchst."

Zu ihrer großen Verwunderung hatte Gotthold ihr aber erklärt, er habe Lettenhofen schon jetzt für immer verlassen und werde der Hochzeit nicht beiwohnen, sie dann aber gebeten, ihn nicht weiter mit Fragen zu bestürmen. „Ich bin todtmüde," hatte er gesagt, „und muß jetzt doch noch einen nothwendigen Gang machen. Wenn ich wiederkomme, möchte ich mich niederlegen und ein paar Stunden schlafen; beim Mittagessen erzähle ich Dir dann alles."

Hastig hatte er eine Tasse Kaffee, die sie ihm aufzwang, getrunken, war dann ausgegangen, recht bald zurückgekommen und lag jetzt schon seit Stunden schlafend auf dem alten breiten Sopha im Nebenzimmer, auf das ihn die Mutter nach seiner Rückkehr gebettet hatte.

Jetzt war alles bereit. Frau Bodmer trat vor den Spiegel, rückte, selbst über die Eitelkeit lächelnd, das Häubchen über dem glatten Scheitel zurecht, strich die Falten des sauberen, dunklen Hauskleides herunter und klopfte dann an die Thür des Nebenzimmers.

„Gotthold, bitte, stehe auf, es ist halb drei Uhr."

Man hörte ein Geräusch, als ob jemand hastig aufspringe, und eine angenehme, aber noch ein wenig verschlafen klingende Stimme antwortete: „Ich komme sogleich, Mutter."

Nach Verlauf von etwa zehn Minuten trat Dr. Gotthold Bodmer ins Zimmer; er war in einen leichten grauen Sommeranzug gekleidet, an dem er im Hereintreten noch zupfte und zog, war von schlanker und doch kräftiger Gestalt und trug auf schlankem Halse einen von dunkelbraunem lockigen Haar bedeckten Kopf mit ausdrucksvollen Zügen und ein Paar stahlgrauen, klaren und klugen Augen, die zuweilen einen eigenthümlich träumerischen Ausdruck anzunehmen vermochten. Er reichte der Mutter die schmale Hand mit den wohlgeformten Fingern und gut gepflegten Nägeln und sagte heiter: „Verzeih dem Langschläfer, Mütterchen; Du hättest mich schon lange wecken sollen, Deine Tischstunde ist ja bereits vorüber."

„Ei, ich warte gern, wenn ich dafür die Freude haben kann, mit meinem Herrn Sohn zu speisen," erwiderte Frau Bodmer lächelnd; „das kommt mir selten genug und wird in Zukunft wohl noch seltener geschehen," fügte sie mit einem forschenden Blick in sein Gesicht hinzu.

„Du hast es schon errathen, Mütterchen," erwiderte Bodmer, und ein wehmüthiges Lächeln zuckte um die Lippen seines schön geschwungenen Mundes. „Hast es aber so festlich hergerichtet, das gute Geschirr, das beste Silber und das erlesenste Eingemachte." Er war an den Tisch getreten und musterte ihn.

„Wann sollte ich es denn sonst zum Vorschein bringen, als wenn ich Dich hier habe?" scherzte die alte Frau. „Ich darf doch meinem verwöhnten Herrn Sohn den Abstand zwischen der Tafel in Lettenhofen und dem Tisch seiner Mutter nicht allzu fühlbar machen."

In des Doctors Zügen zuckte es, als hätten die Worte der Mutter unangenehme Empfindungen in ihm geweckt, aber er bezwang sich und sagte, während er ihr gegenüber am Tische Platz nahm. „Der Abschnitt meines Lebens, welcher die Ueberschrift „Lettenhofen" trägt, liegt nun auch hinter mir."

Auf ein Glockenzeichen ihrer Herrin brachte Lieschen die Terrine mit der Suppe; Frau Bodmer füllte die Teller, sprach ein kurzes Tischgebet und aß dann schweigend, um auch ihrem Sohne Zeit zu lassen, seine Suppe ungestört zu verzehren. Zu ihrem Erstaunen bemerkte sie, daß er den Löffel sinken ließ, nachdem er den Teller kaum halb geleert.

„Warum ißt Du nicht? Schmeckt Dir die Suppe nicht?" fragte sie.

„Sehr gut, wie alles, was Du kochst, aber ich habe keine große Eßlust."

„Bist Du krank?" fragte sie und blickte besorgt in sein Gesicht, das ihr nun besonders bleich und hager erschien.

„O, durchaus nicht, ich muß mir nur noch Platz für den Braten und die Mehlspeise bewahren," lächelte er; „denn anders, das weiß ich schon, thust Du es ja doch nicht."

Wirklich nahm er sich eine tüchtige Portion Braten auf den Teller, aber Frau Bodmer entging es nicht, daß er sich zum Essen zwang. Sie vermochte nicht mehr an sich zu halten und sagte deshalb: „Ich wollte Dich beim Mittagessen nicht stören, da Du aber doch keine Lust zum Essen hast, so erbarme Dich meiner Unruhe und sage mir, weshalb Du von Lettenhofen fortgegangen bist."

„Ich wollte ja ohnehin nur noch einige Tage dort bleiben," antwortete er, während er Compot nahm und mit demselben beschäftigt schien.

„Aber Du wolltest doch bis nach der Hochzeit bleiben; der Baron sagte mir selbst, als er kürzlich mit Dir hier war, Du habest es ihm versprochen."

„Er hat mir das Versprechen abgerungen und ich — ich konnte es nicht halten!" stieß Bodmer heraus, indem er sich bereits das dritte Glas Wein eingoß und es ebenso hastig, wie die beiden ersten, hinunterstürzte.

Die Mutter sah ihn bedenklich an. „Gotthold, verstehe ich Dich recht? O, meine Ahnung!"

„Welche Ahnung?"

„Adelheid v. Letten war Dir nicht gleichgiltig, Du kannst es nicht mit ansehen, daß sie die Frau eines Anderen wird. Mein armer Sohn!"

Gotthold sprang auf. „Nein, Mutter, so ist es nicht! Sorge Dich nicht um mich, beklage mich nicht, aber dringe auch nicht in mich — ich kann Dir jetzt den Zusammenhang nicht erklären."

Sie sah ihn bekümmert an. „Es ist das erste Mal, daß Du kein Vertrauen zu Deiner Mutter hast," sagte sie mit leisem Vorwurf.

„Du wirst Alles erfahren, ich schreibe es Dir," entgegnete er mit dumpfer Stimme, indem er wieder ein Glas Wein eingoß und austrank.

„So willst Du bald wieder fort?" fragte sie.

„Heute mit dem Abendzuge; ich fahre über Köln, Calais und Dover nach England. Von London aus werde ich angeben, wohin mir meine Sachen nachgeschickt werden sollen; ich kann das heute selbst noch nicht bestimmen."

„Aber warum diese Eile?" fragte Frau Bodmer. „Könntest Du nicht noch ein paar Tage hier bleiben?"

„Ich kann nicht, Mutter! Rede mir nicht zu; hätte ich Dich nicht noch sehen wollen, hätte ich nicht bedacht, wie tief es Dich bedrücken würde, wenn ich ohne Abschied von Dir gehe, so würde ich gar nicht erst nach Berlin gekommen sein; halte mich nicht auf! Die Luft hier erstickt mich!"

(Fortsetzung folgt.)

lung zu Lüttringhausen getroffenen Wiederwahl den bisherigen unbesoldeten Beigeordneten Rentner **Theodor Braselmann** zu Beyenburg in gleicher Eigenschaft für eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Dem Geschichtsmaler **Gustav Schauer** in Berlin ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. Dem ordentlichen Lehrer am Pädagogium des Klosters „Unser Lieben Frauen" in Magdeburg Dr. **Gustav Hertel** ist der Titel „Oberlehrer" verliehen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 9. März. [**Die Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I.**] in Charlottenburg beschränkte sich auf eine stille, kurze Andacht und Niederlegung von Kränzen am Sarge des Kaisers. Die Façade des Mausoleums war zwischen den Säulen in den Granitvasen mit Fächerpalmen geschmückt; gleicher Schmuck wiederholte sich im Innern vor der Treppe in der Vorhalle. Aus einem hohen und dichten Gebüsch von weißen Azaleen und Callas trat der Altar hervor, zu dessen beiden Seiten in der Verlängerung der Sarkophage der Königin Luise und Königs Friedrich Wilhelm III. purpursammetne Sessel aufgestellt waren. Der Marmorboden des ganzen Raumes war mit dicken Teppichen belegt. Nachdem schon um 11 Uhr die Palastdame der Kaiserin Friedrich, Gräfin Brühl, im Auftrage der Kaiserin, und eine Deputation des 1. Garderegiments z. F. prachtvolle Kranzspenden gebracht hatten, begannen die hohen Herrschaften anzufahren, die ihren Weg durch das Wasserportal an der Hinterfront des Schlosses entlang nahmen. Es erschienen der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Alexander, und bald nach 12 Uhr der **Kaiser**, von den bereits anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie in der Vorhalle des Mausoleums erwartet. Sodann begaben sich die hohen Leidtragenden in die Gruft, um dort jeder für sich einen Kranz niederzulegen und eine Zeit lang im stillen Gebet an den Särgen des verewigten Kaiserpaares zu verweilen. Als der Kaiser um 12¾ Uhr das Mausoleum wieder verließ, betraten dasselbe die Herren der persönlichen Umgebung des verstorbenen Kaisers, darunter Graf Perponcher, die Generaladjutanten Fürst Anton Radziwill, Graf Lehndorff und von Rauch, um eine gemeinsame Blumenspende am Sarge niederzulegen. Einen kostbaren Kranz hatte auch das Offiziercorps des in Liegnitz stehenden Grenadier-Regiments König Wilhelm I. niederlegen lassen.

[**Tages-Chronik.**] Die Nachrichten über den Stand der Verhandlungen wegen Abschlusses eines **Handelsvertrags** mit **Oesterreich** lauten in letzter Zeit minder günstig. Die „Hamb. Nachr." wollen bereits wissen, daß beide Theile sich zunächst auf geringe Modification und die Bindung der beiderseitigen Zolltarife beschränken werden. Nach der „Allg. Reichs-Corr." soll Herr v. Caprivi sich den Conservativen genähert und eine Herabsetzung des Getreidezolls auf 3 M. verweigert haben.

Die Anträge der Conservativen bezüglich der **Sperrgelder-Vorlage** haben den Beifall der Nationalliberalen erhalten. Ihre Annahme seitens des Abgeordnetenhauses erscheint demnach zweifellos.

Ueber den **Abbruch des Domes**, der vor einigen Tagen von einer Localcorrespondenz angekündigt wurde, wie über den Beginn des Baues der Interims-Kirche im Schloßgarten von Monbijou ist, wie der „Post" mitgetheilt wird, noch kein Beschluß gefaßt, und an einen Beschluß darüber wird noch gar nicht gedacht.

Die Errichtung eines **Neubaues für das Abgeordnetenhaus** wird, wie man der „Tgl. R." mittheilt, unmittelbar nach Ostern abermals zur Sprache kommen und vom Vorstande der Kammer mit allem Nachdruck betrieben werden. Es hat sich bekanntlich herausgestellt, daß der Neubau nicht mehr bis zu der Vollendung des neuen Reichstagsgebäudes aufgeschoben werden kann, weil die den preußischen Abgeordneten jetzt zur Verfügung stehenden Räume durchaus unzureichend sind. Das jetzt vom Reichstage benutzte Gebäude zwischen dem Herrenhause und dem Kriegsministerium wird später nicht etwa, wie man früher vielfach glaubte, niedergerissen werden, um einem Neubau für das Abgeordnetenhaus Platz zu machen. Das Präsidium des Herrenhauses hat seinerseits wiederholt und erst kürzlich von Neuem erklärt, es wünsche keinen unmittelbaren räumlichen Zusammenhang mit dem Abgeordnetenhause, sondern es wolle das ihm zugewiesene Gebäude sammt dem daranstoßenden großen Garten unverändert behalten. Da nun für das neue Abgeordnetenhaus ein vorzüglich geeigneter Bauplatz auf dem Grundstück der früheren Porzellanmanufactur vorhanden ist, so soll hier, an der verlängerten Zimmerstraße, möglichst bald der Bau eines neuen Abgeordnetenhauses beginnen. Der schon vor Jahren vom Baurath Schulz entworfene Plan wird vom Vorstand des Abgeordnetenhauses wie von der Regierung als wohlgelungen bezeichnet und beibehalten. Auch die Kostenanschläge sind bereits ausgearbeitet.

[**Handelsvertrag zwischen Griechenland und Frankreich.**] Durch das zwischen Griechenland und Frankreich in Kraft getretene provisorische Handelsabkommen hat Griechenland der französischen Einfuhr folgende Begünstigungen gewährt: 1) Zollfreiheit für Weine (Art. 144 des griechischen Zolltarifs), 2) Ermäßigung der Zölle auf Spitzen, Blonden und sonstige im Art. 190 des griechischen Tarifs aufgeführte Gegenstände um 75 pCt., 3) fünfzigprocentige Ermäßigung der Zölle auf Sammete, seidene Peluche und Chenille (Art. 193 a u. b) und auf Parfümerien (Art. 90). Diese Zollbefreiungen und Zollermäßigungen stehen auf Grund des Meistbegünstigungsrechts auch der deutschen Einfuhr in Griechenland zu. Das Abkommen soll vorläufig bis zum 1. Februar k. J. Giltigkeit haben.

[**Die Gesammtausprägung von Reichsmünzen**] abzüglich der wieder eingezogenen Stücke stellte sich Ende Februar 1891 wie folgt: Goldmünzen: Doppelkronen 2021595200 Mark, Kronen 502154930 M., Halbe Kronen 27960050 M.; Silbermünzen: Fünfmarkstücke 74096510 Mark, Zweimarkstücke 104955996 Mark, Einmarkstücke 178982319 Mark, Fünfzigpfennigstücke 71483322,50 M., Zwanzigpfennigstücke 22714597,40 Mark; Nickelmünzen: Zwanzigpfennigstücke 4005271 M., Zehnpfennigstücke 28766171,40 M., Fünfpfennigstücke 14171920,05 M.; Kupfermünzen: Zweipfennigstücke 6213177,88 M., Einpfennigstücke 5223539,13 M.

[**Eine Reihe von Bergarbeiter-Versammlungen**] fand am Sonntag im Dortmunder Revier statt. In **Essen** tagte der antisocialdemokratische „Neue Bergarbeiter-Verband". Der Vorsitzende **Fischer** bemerkte, daß in jüngster Zeit Gerüchte verbreitet wären, als sei ein förmlicher Uebertritt des neuen, oder wie er auch sonst noch genannt würde, christlich-patriotischen Verbandes in den deutschen Bergarbeiterverband erfolgt; dieses sei ein Irrthum. Zwar sei es wahr, daß der zweite Vorsitzende Hohmann-Steele in einem Flugblatte zum Uebertritte aller Ortsvereine aufgefordert habe, doch habe derselbe dies auf eigene Faust gethan, was er sehr verurtheile. So lange an der Spitze des alten Verbandes die seitherigen Führer, welche sich öffentlich zur Socialdemokratie bekannt hätten, ständen, könnte der christlich-patriotische Bergarbeiter-Verband nicht mit demselben Hand in Hand gehen. Ein einiger Verband deutscher Bergleute könnte zum Vortheile seiner Mitglieder existiren, aber nicht unter „rother" Führung. Der Kaiser habe vor der Socialdemokratie gewarnt und dieses müsse christlich-patriotischen Männern genügen, zumal Sr. Majestät gewillt sei, der arbeitenden Klasse zu helfen. Die vom Vorsitzenden verlesene Resolution fand einstimmige Annahme. Dieselbe lautet: „Die anwesenden Vorstände erklären die Zweckmäßigkeit eines deutschen Bergarbeiter-Verbandes an, werden jedoch so lange gegen denselben sein, als die Führer sich zur Socialdemokratie bekennen und die Bergarbeiter-Bewegung für ihre Parteizwecke auszunutzen suchen." Die Versammlung sprach sich dann noch für das Fortbestehen der Knappschaftskasse als eigene Versicherungskasse aus. — In **Essen** tagte gleichzeitig der alte Verband. Der Vorsitzende **Ballmann** verbreitete sich über die bekannten Forderungen, die er als äußerst bescheiden bezeichnete. Der gestellte Minimallohn sei viel zu niedrig, die Wiederannahme der gemaßregelten Kameraden und die Einführung der achtstündigen Schicht wären gerechte und nothwendige Forderungen und die Zechenbesitzer würden durch die Bewilligung derselben nur ihrer Christenpflicht genügen. Die Bergleute müßten auf ihren Forderungen beharren, sonst wären sie für immer verloren. — Auch in **Hattingen** wurde eine Bergarbeiterversammlung abgehalten. Hier sprach **Bauer** über die Forderungen und kritisirte das Vorgehen des bergbaulichen Vereins, der zu den Forderungen schon im Voraus Stellung genommen habe, ehe dieselben eingereicht waren. Auch die Verwaltungen hätten dieselben abgelehnt. Ganz besonders fühlte sich Redner beleidigt, daß der Oberpräsident zu den Verhandlungen mit den Behörden keine Bergleute hinzugezogen habe. Wenn man sich, so meint Redner, nur einseitig informire, könne man auch nur einseitig urtheilen. Die wahre Lage könne deshalb auch nicht zum Ausdrucke kommen. Die Bergleute forderten die Verkürzung der Arbeitszeit im Interesse ihrer selbst und ihrer Kinder. Auch würden mit der Verkürzung der Arbeitszeit die Ueberschichten von selbst fallen. Auf dem Minimallohn, den auch die Regierung für unausführbar erklärt habe, müßten die Bergleute unbedingt bestehen. „Wir wissen," fährt Redner fort, „daß auch Arbeitgeber sein müssen, aber wir wollen an den Dividenden derselben theilnehmen. Die vielbesungenen Durchschnittslöhne haben keinen Werth. Wir gebrauchen Arbeiterausschüsse zur Regelung der Lohnfrage, denn viele Grubenverwaltungen überlassen die Festsetzung der Lohnsätze den Steigern, die kein Verständniß für die Sache haben. Die Arbeiterausschüsse sollen die Vermittelung schaffen, die heute fehlt. Durch Ablehnung lassen sich die Bergleute nicht in die alte Zwangsjacke stecken. In den Gemaßregelten haben sich die Verwaltungen ein Heer von Agitatoren geschaffen, die man durch Polizeimaßregeln jetzt zu unterdrücken suche. Ist die Versammlung zufrieden mit der Ablehnung der Forderungen? (Rufe: Niemals!) Nun warten wir den Pariser Congreß ab und geben den dorthin reisenden Delegirten unbeschränkte Vollmacht und sprechen wir schon heute die Verbindlichkeit der zu erwartenden Beschlüsse aus. Vielleicht wird man die Delegirten vor dem Congreß unschädlich zu machen suchen, deshalb sind Ersatzmänner nothwendig." Redner empfiehlt den Redacteur der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung" Möller (Socialdemokrat). Derselbe wird einstimmig mit unbeschränkter Vollmacht zum Delegirten gewählt. Der Vorsitzende Weber bringt eine Resolution ein, nach welcher die Versammlung die Pariser Beschlüsse im Voraus als bindend anerkennt. Dieselbe wird angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

[**Bezüglich der Ruhestörungen in Galizien**] melden Wiener Blätter: Aus **Kolomea** und **Sniatyn** laufen Privatmeldungen ein, nach welchen die Reichsrathswahl an diesen Orten zu schweren und bedenklichen Ruhestörungen geführt hat. Es standen sich bei dieser Wahl der vom galizischen Central-Wahlcomité aufgestellte Graf Starzenski und der Rabbiner Bloch gegenüber. Der Letztere wurde gewählt, und zwar nach einem überaus erbitterten Wahlkampfe, welcher sich zu einem scharfen confessionellen Gegensatze zuspitzte und von antisemitischen Agitatoren dazu benützt wurde, um die ruthenische Bauernbevölkerung gegen die Juden aufzustacheln. Seit mehreren Tagen ist der Wahlbezirk Schauplatz blutiger Excesse. Gestern lag folgende Meldung aus Kolomea vor: „Die Stadt und Umgebung sind fortgesetzt den Gewaltthätigkeiten der rohen Massen preisgegeben, die Bevölkerung an Leben und Vermögen bedroht. In Sloboda wurden die Wohnungen der Juden geplündert, viele von ihnen schwer verwundet und drei Personen getödtet. Es wurde bereits höheren Orts um schleunige Verstärkung der militärischen Besatzung telegraphirt und die Behörden um energisches Einschreiten angegangen." Aus Snyatyn wird berichtet: „Minister-Präsident Graf Taaffe wurde telegraphisch um Entsendung von Truppen und Verhängung des Standrechts ersucht, da die Gefahr auf der höchsten Stufe angelangt ist. Rasche Hilfe allein kann weitere Verheerungen vorbeugen." Auch Lemberger Blätter berichten aus Kolomea, es herrsche dort völlige **Anarchie**; der Bürgermeister und sein Stellvertreter hätten zu amtiren aufgehört. Officiös wird dagegen versichert, in Kolomea und Snyatyn herrsche Ruhe, dagegen wird zugegeben, daß in Sloboda-Rungursko ein Tumult ausgebrochen sei, wobei **zwanzig Häuser** geplündert und drei Juden verwundet wurden.

Serbien.

[**Garaschanins Antwort.**] Wir haben in Nr. 172 den Brief mitgetheilt, welchen der Exkönig Milan an Garaschanin gerichtet hat. Die Antwort liegt bereits vor. Garaschanin befleißigt sich einer geradezu haarsträubenden Grobheit. Den Vorwurf, die Ermordung der Helene Knicanin und der Helene Markovics veranlaßt zu haben, weist Garaschanin von sich, dagegen beschuldigt er selbst den Exkönig ziemlich deutlich, **der Urheber dieser Mordthaten zu sein.** Der Brief Garaschanins lautet:

Mein Herr! Ihren Brief, aus Wien vom 4. März an mich gerichtet, habe ich erhalten. Ich beabsichtige nicht, Ihnen **Lectionen über Anstand und Höflichkeit** zu ertheilen, diesen Mangel hätte seinerzeit eine **bessere Erziehung** ersetzen sollen. Von einem **Grafen** konnte mehr Kenntniß der **Anstandsregeln** vorausgesetzt werden, als sie in ihrer letzten litterarischen Elukubration gezeigt haben. Daß Souveräne stets gewissen Eventualitäten behutsam ausweichen, kommt daher, weil solche Eventualitäten ebenso für Grafen wie für die übrigen Leute von guter Erziehung beschämend sind. Ich lasse diese Mühe beiseite, weil es mir scheint, daß sowohl ich als auch Sie die Jahre überschritten haben, wo noch Aussicht auf Erfolg möglich wäre. Dagegen erachte ich es für nothwendig, Sie von einem Irrthum zu befreien, in welchem Sie mit einer gewissen Berechnung befangen zu sein belieben. **Ihre Meinung über mich ist mir ganz gleichgiltig;** wenn sie schlecht ist, betrübt sie mich nicht, wenn gut, so kann dies mir auch nicht schmeicheln. Ich setze auch bei Ihnen dieselbe Gleichgiltigkeit über mein Urtheil voraus. Es ist also nicht der Mühe werth, weiters darüber zu sprechen, umsoweniger, weil ich Anstoß nehme, Ausdrücke aus ihrem ungewöhnlich wortreichen Wörterbuche zu schöpfen, die außerhalb meiner Erziehung gelegen sind. Doch muß ich bei diesen einen ihrer falschen Begriffe richtigstellen, der bei all' seiner Dehnbarkeit dennoch befürchten läßt, bei Ihren gewaltsamen Dehnungsversuchen aus Ihren Händen zu schnellen und Sie selbst mit voller Gewalt ins Gesicht zu treffen! Die **Wahrheit ist, daß Helene Knicanin eines Morgens in Belgrad erhängt und später Helene Markovics in Pozarevac erdrosselt aufgefunden wurde**".

Mein Herr! Diese Erscheinungen scheinen Ihnen heute wunderbar und unklar; Sie verlangen Aufklärung. Deshalb stelle ich Ihnen hier bereitwilligst Daten zur Verfügung, deren Glaubwürdigkeit ich verbürge. Alle wegen des bekannten Attentats Verhafteten wurden sofort ohne vorherige Polizeierhebung direct dem ordentlichen Gerichte übergeben. Die Untersuchung führte ein Richter erster Instanz mit Gerichtsadjuncten unter Aufsicht eines Mitgliedes des Kassationshofes. Das ist ein Factum. Sämmtliche Untersuchungshäftlinge waren in der Belgrader Festung internirt und von der Gendarmerie, welche meinen Befehlen unterstand, bewacht. Während dieser Zeit ist Niemandem ein Leid widerfahren. Kurz darauf wurde die Gendarmerie **auf Befehl des Königs** durch **actives Militär**, über welches ich als Minister des Innern nicht disponirte und auch nicht disponiren konnte, **abgelöst**. Ist nun auch die Thatsache „Wahrheit", daß Helene Markovics todt aufgefunden wurde, nachdem sie vom Landesgerichte zum Tode verurtheilt, durch die Gnade des Herrschers zu zwanzigjähriger Kerkerstrafe begnadigt und an die Pozarevacer Strafanstalt, welche außer dem Bereich meiner ministeriellen Macht lag, abgegeben worden war, so ist auch dies Factum eine Wahrheit, daß auch Helene Knicanin in der Belgrader Festung eines Morgens erhängt aufgefunden wurde, aber zur Zeit der gerichtlichen Untersuchung und unter militärischer Bewachung stehend, zu einer Zeit, **als ich weit außerhalb Serbiens in Südfrankreich auf Urlaub weilte.** Das ist ebenfalls ein Factum . . . Wahr ist ferner auch, daß gleichzeitig ein **Soldat**, der Nachts Schildwache bei den Häftlingen stand, **getödtet** wurde, daß aber durch die Untersuchung der Militärbehörde constatirt wurde, daß dieser Tödtung kein Verbrechen zu Grunde liege. Auch das ist ein Factum. Das mein Herr! sind die von mir zur Verfügung gestellten Daten, für die ich hafte!

Allerdings beweisen diese Daten nichts Besonderes, aber ich gestehe, daß sie auch mit Ihrer Ansicht nicht collidiren werden, daß es möglicherweise Jemanden in Serbien gegeben habe, der Willen, Macht und Belieben gehabt hätte, **zu befehlen, daß Weiber in den Staatsgefängnissen erdrosselt werden** ohne Rücksicht darauf, ob ich als Minister im Dienste oder beurlaubt war, ohne Rücksicht darauf, ob diese Weiber sich in den Händen der mir als Minister unterstellten Organe oder solcher Organe befinden, über welche sich meine ministerielle Gewalt nicht erstreckte.

Uebrigens werden Sie jedenfalls zugeben, daß zur **Vollbringung einer solchen Monstrosität eine viel größere Macht als die eines Ministers erforderlich war.** Aber damit Sie, mein Herr, nicht etwa glauben, ich wolle jede Verantwortung von mir abwälzen, will auch ich einen Theil der Verantwortlichkeit übernehmen, indem ich eingestehe, daß mich thatsächlich eine ungewöhnlich große Schuld trifft, weil **ich einfältig genug war, an Selbstmorde zu glauben** und unterlassen habe, sorgfältiger **nach dem Vorgänger des Bauchaufschlitzers „Jack" zu fahnden.** Hätte ich seinerzeit dies gethan, so entfiele heute die Nothwendigkeit **so unangenehmer öffentlicher Aufklärungen.** Aber auch Sie, mein Herr, werden einen Theil der Verantwortlichkeit übernehmen müssen, weil Sie bis jetzt darüber geschwiegen. **Hätten Sie rechtzeitig gesprochen,** wäre der damalige Herrscher nicht Unannehmlichkeiten aus-

Kleine Chronik.

Vor zwanzig Jahren — so erzählt die „Tägliche R." — hatte sich in Versailles schon Ende Februar die Nachricht verbreitet, das deutsche Hauptquartier würde spätestens am 10. März aufbrechen, um nach der Heimath zurückzukehren. Plötzlich aber hieß es, Alles wäre wieder fraglich geworden, denn die **Stadt Paris** hätte die Zahlung von 200 Millionen **Contribution** eingestellt. Und das war allerdings richtig, nur lag kein neuer Kriegsfall vor, denn sehr bald stellte sich heraus, wodurch die Unterbrechung der Zahlungen herbeigeführt worden war. Es fuhren beim Bundeskanzler Grafen Bismarck die Minister Jules Favre und Pouyer-Quertier vor, um zu melden, Paris wäre außer Stande, den verabredeten Zahlungsmodus inne zu halten, und es müßten nothgedrungen neue Verabredungen getroffen werden. Auf die Frage Bismarck's, was denn eigentlich vorgefallen wäre, erwiderte der Finanzminister Pouyer-Quertier: „Die Bank von Frankreich ist zwar durchaus im Stande, den noch zu entrichtenden Rest von 100 Millionen jeden Augenblick abzuführen, allein ihre augenblickliche Zahlungsunfähigkeit erklärt sich aus dem leidigen Umstand, daß die Bank nicht über genug — **Geldsäcke** verfügt. Wir werden, wenn es verlangt wird, die Zahlung fortsetzen, nur sind wir dann genöthigt, die Goldstücke uneingepackt abzuführen, und das ist ungemein zeitraubend für den Zahler wie für den Empfänger." Bismarck übersah, mit welchen Weiterungen die General-Intendantur, die das Geld vereinnahmte, zu kämpfen haben würde, und er erbot sich zu jedweder Hilfeleistung für die Bank. Sofort wurden also deutsche Lieferanten angewiesen, Zug um Zug Leinwand nach Paris zu schaffen, und nunmehr erklärte sich Pouyer-Quertier für befriedigt. Allein er kam noch mit einem Einwand. „Excellenz," sagte er zum Kanzler, „für jeden Geldsack berechnet die Bank von Frankreich laut Gesetz 75 Centimes, und diesen Betrag . . . ." „Wir bezahlen gern jeden einzelnen Sack," unterbrach ihn Bismarck, und siehe da, schon am nächsten Tage nahm, weil die Beutel sogleich in Angriff genommen wurden, die Zahlung ihren Fortgang. Mit der letzten Goldsendung lief dann auch die französische Rechnung ein: sie lautete über 23 500 Franken, und ohne Besinnen wurde der Betrag entrichtet. Diese französischen Geldsäcke, aus deutscher Leinwand hergestellt und vom Empfänger der Contribution bezahlt, sind hernach Jahre lang bei der **Reichsbank** und deren Filialen im Gebrauch gewesen, aber kaum Einem ihrer späteren Besitzer wird bekannt gewesen sein, welch' wichtige Rolle diese Beutel einst gespielt. Jeder enthielt gleich hohe Summen bei gleichem Gewicht, und es mag erwähnt werden, daß an der Gesammtsumme, die auf Treu und Glauben angenommen wurde, nicht ein einziger Centime fehlte. Das Gleiche gilt von den **Zahlungen**, die in **Papier** geleistet werden durften, und daß sich unter dem Papiergeld ein nachgemachter preußischer Hundertthaler-Schein befand, konnte dem Schuldner um so weniger als Schuld angerechnet werden, weil die Nachahmung eine vorzüglich geschickte gewesen war. Während der Belagerung hatte nämlich ein Pariser Graveur seine Zeit nicht besser verwerthen zu können gemeint, als indem er den nachgemachten Hundertthaler-Schein an der Stelle, wo sich die Strafandrohung befand, mit der Bemerkung versah: „Wer Guillaume oder Bismarck lebendig an die Regierung der französischen Republik ausliefert, erhält dafür die Summe von zehn Millionen Franken." Dieser gefälschte Schein wurde sofort als interessante Kriegserinnerung für hundert Thaler erstanden, schon um der Oberrechnungskammer keinen Anlaß zu einem „Monitum" zu bieten. Die Ausgabe von 23 500 Fr. für die Geldbeutel ließ der gestrenge Rechnungshof ebenfalls unbeanstandet, nachdem auf diesen Fall hin das französische Bankgesetz und die Bankordnung durchgesehen waren.

Das Bild, welches **Herr von Koscielski als Geschenk vom Kaiser** erhalten hat, ist eine Vervielfältigung des großen Gemäldes des 1686 in Rotterdam gestorbenen holländischen Malers Lieve Verschnier. Es stellt die sämmtlichen Seeschiffe des Großen Kurfürsten auf offener See dar, die an der Flagge, rothe Adler im weißen Feld, kenntlich sind. Das Bild ist von Verschnier 1684 vollendet, etwa anderthalb Meter hoch, zwei ein halb Meter breit. Es war lange Zeit so gut wie verschollen, wurde aber beim Regierungsantritt des gegenwärtigen Kaisers aus seiner Vergessenheit hervorgeholt und erhielt seinen Platz im Vortragszimmer des Kaisers im königlichen Schlosse. Seidem ist es auch gelungen, die Namen der sämmtlich dargestellten Schiffe aus den Acten wieder festzustellen, und diese Namen hat der Kaiser auf dem Herrn von Koscielski geschenkten Bilde eigenhändig eingetragen. Das Gemälde war, wie die „Köln. Ztg." in Erinnerung bringt, im vorigen Jahre auf der von der kunstgeschichtlichen Gesellschaft veranstalteten Ausstellung von Werken der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts ausgestellt und hat damals große Beachtung gefunden.

Rosenausstellung. Der Verein deutscher Rosenfreunde wird dieses Jahr seine Hauptversammlung in Trier abhalten. Im Anschluß an diese Versammlung wird hier in den Tagen vom 27. Juni bis zum 1. Juli eine **Rosenausstellung** stattfinden, die zum ersten Male ein großes, in sich abgeschlossenes Bild der Rosenzucht Westdeutschlands und seiner Nachbarländer liefern dürfte. Die Ausstellung wird nach dem Vorbild der jährlichen Rosenschau der königl. Rosengesellschaft Englands durchgeführt.

In der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in Paris überreichte **Jules Simon** im Namen eines Nachkommen **Montesquieus** zwei noch nicht veröffentlichte Abhandlungen dieses Schriftstellers: „Ruf und Achtung" und „Die Universalmonarchie".

Die erste Aufführung von „Thermidor" in **Petersburg** hatte einen glänzenden Erfolg. Die Ausstattung war genau der des „Französischen Theaters" nachgebildet. Sardou hatte der Darstellerin der **Fabienne** brieflich Winke über die Auffassung der Rolle gegeben. Die kaiserliche Familie wohnte der Vorstellung bei.

Schiffbruch. Aus **Jaffa** (Palästina) wird der „R.-Z." vom 24. Februar über einen **Schiffbruch** berichtet, welcher einen aus Egypten kommenden, am 19. fälligen **russischen Dampfer** betroffen hat: Der Dampfer hatte mehrere Hundert Passagiere an Bord. Er traf außergewöhnlich früh, Morgens zwischen 2–3 Uhr ein und lief mit voller Dampfkraft auf die die Stadt umgebenden Felsen. Die See war stürmisch, jedoch konnte dies nicht die Ursache des Unglücks sein, vielmehr ist anzunehmen, daß bei den Führern des Schiffes nicht alles in Ordnung war. Man hört auch, das Schiff sei vier Stunden von Jaffa am Rubinflusse schon aufgelaufen und der dabei erhaltene Leck des Dampfers habe den Capitän veranlaßt, so schnell als möglich Jaffa zu erreichen und behufs Rettung der vielen Reisenden das Schiff stranden zu lassen. Vorläufig herrscht noch Dunkel über die Ursache der Strandung, ebenso über die Zahl der verloren gegangenen Menschenleben. Die Rettung der Reisenden dauerte bis Nachmittag 3 Uhr. Unsäglicher Jammer herrschte. Die arabischen Bootsleute arbeiteten mit Todesverachtung, aber ihre Boote zerschellten wie Nußschalen, und erst durch Anwendung eines Seils, das vom Schiff aus bis an die inneren Felsen gezogen wurde, gelang es, eine Person um die andere herüber zu schaffen in weniger tiefes Wasser, durch welches die armen erstarrten und geängsteten Menschen an das Land waten konnten. Ein Kind wurde, mit einem Schwimmgürtel versehen, aufgefischt, aber die Eltern fanden sich bis jetzt nicht. Der Kaimakam von Jaffa betheiligte sich selbst in hervorragender Weise an den Rettungsarbeiten und commandirte Bootsleute und Soldaten. Manche Reisende hatten kaum ein Hemd auf dem Leibe und mußten, unfähig zum gehen, getragen werden.

gesetzt gewesen, mich nach einem Jahre als Ministerpräsidenten, den damaligen Justizminister zum Präsidenten des Cassationshofes und jenes Mitglied des Cassationshofes, welches die betreffende Untersuchung leitete, später zwei Mal ins Cabinet als Justizminister aufnehmen zu müssen. So viel, mein Herr, über das in ihrem Briefe berührte Geheimniß.

Zum Schlusse erachte ich es für nöthig, Ihnen zu bemerken, sich mit mir in keine weiteren Correspondenzen einzulassen. Es ist nothwendig, Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen solches verbiete, denn, obwohl Sie in ihrem Briefe erwähnten, dies sei Ihr letztes Wort, so muß ich — nachdem ich sehr gut weiß, welches Gewicht Ihrem Worte, das Sie nach Bedarf zu verpfänden pflegen, beizulegen ist — dennoch diese Erinnerung als durchaus nicht überflüssig bezeichnen.

M. Garaschanin m. p.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. März.

Der Oberpräsident v. Seydewitz ist, wie die „Schles. Ztg." vernimmt, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

ββ **Zur feierlichen Bestattung des Oberbürgermeisters Friedensburg.** Im oberen Remter des Rathhauses, wo sich der Zugang zum Fürstensaale befindet, werden von zahlreichen emsigen Händen die für die Aufbahrung des verstorbenen Stadtoberhauptes erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Der Treppenaufgang und die alterthümliche schöngewölbte Remterhalle erhalten durch schwarze Draperien und reiche Orangerie eine tiefernste, würdige decorative Ausstattung. Von den Schlußsteinen der Gewölbe ausgehend, ziehen sich in sanften Bogen Festons von tiefschwarzem Trauerstoff nach den Wänden hin; Fenster und Zugänge, sowie die Wandfüllungen zwischen den Gewölbeconsolen und Pilastern sind ebenfalls mit tiefschwarzen Stoffen verhüllt. Nach der Südseite hin, an der großen Nische, ist der Katafalk für die Aufbahrung des Sarges aufgerichtet. Ein Baldachin von schwarzem Sammet, mit Silberfransen verziert, breitet sich über dem Katafalk aus. Der Hintergrund der Nische wird von Blattpflanzen und weißblüthigen Gewächsen wirkungsvoll abgeschlossen. Kerzenschimmer wird der ganzen Decoration das dem ernsten Stimmungston entsprechende Licht verleihen. Während die Aufstellung des Katafalks und die Anordnung des Ganzen von der städtischen Bauverwaltung besorgt wird, liefert die städtische Promenaden-Verwaltung aus ihren Gewächshäusern den erforderlichen Pflanzenschmuck.

=ββ= **Vom Hochwasser.** Das Wasser der Oder wächst seit verflossener Nacht und ist so bedeutend gestiegen, daß heute schon die Holz- und Sandplätze am Schlunge vollständig überfluthet sind. Am Weidendamm tritt das Wasser bereits auf die Straße. Die Communication zwischen Schwoitsch und Kawallen ist augenblicklich unterbrochen. Infolge der starken Strömung in der Ohle mußten die dort stehenden 4 Dampfer und zehn Segelschiffe, darunter 2 mit Mehl beladene, mit Tauen und Ketten befestigt werden. Der Dampfer „Kronprinz" verließ gestern seinen Winterstand und machte heute eine Probefahrt nach Wilhelmshafen, um demnächst seine Fahrten nach Ohlau mit Personen und Frachtgütern wieder aufzunehmen. Die Dampfer „Louise" und „Prinz Heinrich", sowie „Valerie" werden in den nächsten Tagen in ihrer Montirung fertig und werden alsdann ihre Schlepptouren wieder aufnehmen. Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke hat noch 2 Meter Höhe frei; mithin können auch beladene Kähne die Brücke nicht mehr passiren. — Aus Oppeln schreibt uns unterm heutigen Datum unser =ch=-Correspondent: Den vereinten Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehr und des Militärs ist es bis jetzt (Morgens 8 Uhr) gelungen, den Durchbruch des Oderdammes zu verhindern. Zwar ist das Wasser an einzelnen niedrigen Stellen über den Uferrand getreten, auch ein weiteres Wachsen des Wassers noch nicht ausgeschlossen, doch scheint nach dem seitherigen Verlauf ein Dammdurchbruch, welcher verhängnißvoll sein würde, nicht mehr zu besorgen zu sein.

+ **Beuthen OS., 10. März.** [Bestätigung.] Der königliche Regierungs-Baumeister Bahr zu Bromberg ist von dem Regierungs-Präsidenten auf Grund der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl als besoldeter Stadtbaurath hierselbst für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden und wird nunmehr nach Beibringung seiner Entlassung aus dem Staatsdienste in sein neues Amt eingeführt werden.

= **Groß-Strehlitz, 10. März.** [Kreiscommunalkasse.] Nachdem der hiesige Kreistag in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, die Verwaltung der Kreiscommunalkasse mit dem 1. April d. J. von derjenigen der kgl. Kreiskasse zu trennen und einen Kreiscommunalkassen-Rendanten, dem zugleich die Rendantur der Kreissparkasse übertragen wird, lebenslänglich mit der Pensionsberechtigung königl. Beamten anzustellen, hat der Bezirksausschuß diesen Beschluß nunmehr genehmigt. Während dem nach einer Probezeit von 6 Monaten anzustellenden Rendanten ein Anfangsgehalt von 2400 M. mit einer Steigerung von 5 zu 5 Jahren um 300 M. bis zum Höchstbeitrage von 3000 M. principaliter gewährt werden soll, ist für die erstmalige Anstellung dem Kreisausschuß die Ermächtigung ertheilt, von der Probezeit abzusehen und das Anfangsgehalt auf 2700 M. zu normiren, auch event. das in früheren Stellungen erworbene Dienstalter bei der Pensionirung in Anrechnung zu bringen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin, 10. März.** Die Wahl des Herrn Bender zum Oberbürgermeister von Breslau ist nunmehr bestätigt worden.

k. **London, 10. März.** Von angeblich maßgebender Seite wird den „Times" aus Paris gemeldet, der Deutsche Kaiser hätte die Paßmaßregeln in Elsaß-Lothringen veranlaßt, weil er es für seine Pflicht hält, der versöhnlichen Haltung Deutschlands nicht den Schein von Schwäche zu verleihen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. März. Die heutige Generalversammlung der Reichsbank genehmigte den Geschäftsbericht und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Centralausschusses wieder. Der Präsident widmete Dechend und v. Roth einen auszeichnenden Nachruf.

Posen, 10. März. Die Warthe steigt anhaltend, der Wasserstand beträgt hier 4,30 Meter, in Pogorzelice heute früh 4,56. Die tiefer belegenen Straßen sind bereits überschwemmt. Die Stadt trifft umfassende Maßregeln gegen die Ueberschwemmungsgefahr.

Posen, 10. März. Die Kreuzburger Bahn trifft Vorrichtungen, um die Warthe-Eisenbahnbrücke zu stützen.

Paris, 10. März. Im Einvernehmen mit den Doctoren Cornil und Richet hat jetzt Dr. Ley mit den Versuchen zur Behandlung von Tuberkelkranken nach der Liebreich'schen Methode begonnen.

Brüssel, 10. März. Der Socialist Jules Guesde aus Paris, welcher Abends hier eine Versammlung abhalten wollte, erhielt die Anweisung, vor der Behörde für öffentliche Sicherheit zu erscheinen. Er kommt dieser Anweisung Nachmittags 4 Uhr nach. Man nimmt an, Guesde werde aus Belgien ausgewiesen werden.

London, 10. März. Der gemeldete gestrige Schneesturm dehnte sich fast über ganz England und Schottland aus. In Wyck (Schottland) sind 17 Grad Kälte, in Nordwales kamen 4000 Schafe um. Am Tyne mußten die Arbeiten in den Schiffsbauhöfen eingestellt werden. Im Canal war der Sturm orkanartig. — Die Delegirten der gegen 10000 Mann zählenden Bergmannsföderation von Nordwales beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung in Wrexham die Bill Pickards betr. des 8stündigen Arbeitstages zu unterstützen und sich den Beschlüssen der nächsten internationalen Pariser Conferenz zu fügen. — Die Königin tritt die Reise nach der Riviera am 23. d. an. Gutem Vernehmen nach kehrt die Kaiserin Friedrich nach Deutschland zum 18. März hin zurück. Die „Daily News" melden aus Madrid, die Regierung befahl wegen der Ausbreitung der autonomistischen Agitation die Absendung von 6870 Mann nach Havanna. — Die Convertirung der cubanischen Anleihe im Betrage von 28 Millionen Pfund ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

Petersburg, 10. März. Der Kaiser ernannte den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch zum Generalgouverneur von Moskau, um der Krönungsstadt dadurch den Beweis seines unveränderlichen Wohlwollens zu geben. Der bisherige Generalgouverneur Dolgorukow wurde zum Reichsrathsmitglied ernannt.

Belgrad, 10. März. Das Gerücht von einer im October beabsichtigten Reise des Königs Alexander nach Rußland beruht, wie unterrichteterseits versichert wird, auf Erfindung.

Hamburg, 9. März. Der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, heute Morgen 7 Uhr Lizard passirt.

London, 9. März. Die Uniondampfer „Trojan" und „Athenian" sind gestern auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 6,42 m. Steigt schwach.
— 10. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 6,42 m. Höchster Wasserstand 6,56 m.
Oppeln, 9. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 5,02 m. Steigt.
— 10. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 5,54 m. Steht.
Brieg, 9. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 6,46, U.-P. 5,64 m. Steigt.
— 10. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 6,54, U.-P. 5,84 m. Steigt.
Breslau, 9. März, 6 Uhr Vorm. O.-P. 6,52 m, U.-P. 3,74 m. St.
— 10. März, 6 Uhr Vorm. O.-P. 6,76 m, U.-P. 4,30 m. St. langsam.
Steinau a. O., 9. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,86 m. Steigt.
— 10. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,43 m.
Glogau, 9. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,69 m. Eisfrei.
— 10. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,05 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Breslauer Saldirungs-Verein. Die Lieferung für die per Erscheinen gehandelte neue 3proc. Deutsche Reichs- resp. 3proc. Preuss. Anleihe (Scrips) ist auf den 13. März cr. festgesetzt worden. — Die Stücke-Regulirung erfolgt durch den Verein und sind die Scontri am 12. März, Nachmittags bis 5 Uhr einzureichen, die Lieferzettel am 13. cr., früh, im Local der Breslauer Disconto-Bank, in Empfang zu nehmen. — Die Lieferung selbst erfolgt am 13. direct.

Berlin, 10. März. Die Darmstädter Bank vertheilt 9 Procent Dividende, der Reingewinn beträgt 8445370 Mark, die Coursreserve ist um 500000 Mark vermehrt. Die Bilanz weist u. A. aus: Gewinn aus Effecten, Actienbetheiligungen und industriellen Unternehmungen und Operationen 3068000 M., Zinsen 6427000 M., verausgabte Zinsen 1632000 Mark, Provisionen 1392000 M., Erträgnisse der Commanditen über 4 pCt., 319000 Mark, Geschäftsunkosten 1135000 Mark, Gewinnertrag 1891 147000 Mark. Der Effectenbestand wurde zu Coursen aufgenommen, welche eine weitere erhebliche Reserve ergeben. Der Gewinn aus den bis zum 31. December 1890 nicht vollständig abgewickelten Operationen ist nicht berechnet.

Magdeburg, 10. März. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	9. März.	10. März.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18,35—18,55	18,40—18,55
Rendement Basis 88 pCt.	17,30—17,60	17,30—17,65
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,30—15,00	13,50—15,10
Brod-Raffinade ff.	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte —.
Termine: März 13,95, April 13,90, Mai 13,92½. Ruhig.

Hamburg, 10. März, 10 Uhr 38 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 13,95, Mai 13,92½, August 14,10, October-December 12,80, Januar-Februar 12,90. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 10. März. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 86¾, Mai 86¾, September 82, December 73¼. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhren ausgeblieben. Newyork 5—20 Points Baissé.

Leipzig, 9. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Angesichts der morgen beginnenden Antwerpener Auction blieb unser heutiger Terminmarkt in seiner bisherigen abwartenden Haltung. Vormittags verlief derselbe gänzlich geschäftslos.

An der Börse bezahlte man für
März.. 10000 Klgr. à M. 4,27½,
Nachmittags kamen keine weiteren Abschlüsse zu Stande.

Der Markt schliesst März-April 4,27½, Mai-Juni 4,30, Juli 4,32½, August-September 4,35, October bis December 4,37½ Verkäufer.

Ausweise.

Wien, 10. März. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. März.]*)

Notenumlauf	400300000	Fl.	—	5276000	Fl.
Metallschatz in Silber	244400000	„	—	115000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	137500000	„	—	370000	„
Lombard	21200000	„	—	2970000	„
Hypotheken-Darlehne	114900000	„	+	124000	„
Pfandbriefe in Umlauf	108700000	„	+	410000	„
Steuerfr. Notenreserve	53000000	„	+	5320000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 28. Februar.

♃ **Breslau,** 10. März. [Von der Börse.] Die Börse schlug nach schwachem Beginn eine steigende Richtung ein. Die festen Pariser Boulevard-Course sowie die besseren Notizen der Wiener Börse scheinen im Verein mit grösseren zur Ausführung gekommenen Deckungskäufen den Umschwung der Tendenz bewirkt zu haben. Bergwerkspapiere bis zum Schlusse gut gehalten, ebenso Oesterreichische Creditactien, fremde Renten und Rubelnoten. Geschäft mässig. — Die heute zur Einführung gelangten Actien der Möbel-, Bau- und Kunsttischlerei-Actien-Gesellschaft vorm. Langer & Co in Schweidnitz, wurden zum Course von 102% umgesetzt.

Per ultimo März (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 174⅜—¾ bez., Ungar. Goldrente 92⅝ bez., do. Papierrente 89½ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 124⅛—124—125¼—125 bez., Donnersmarckhütte 84½—⅞ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 72—73¼—73 bez., Orient-Anleihe II 76 bez., Russ. Valuta 239—239½ bez., Türken 19,10 bez., Italiener 94½ bez., Türk. Loose 80 bez., Schles. Bankverein 121⅛ Gd., Breslauer Discontobank 105½ Gd., Breslauer Wechslerbank 103¼ Gd., Franzosen 109¼ Gd., Lombarden 57⅞ bez., 3proc. Anleihe-Scrips 85,90—85,95 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 10. März, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 174, 50. Disconto-Commandit 208, 10. Rubel 239, —. Ziemlich fest.

Berlin, 10. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 174, 90. Staatsbahn 109, 50. Lombarden 57, 90. Italiener 94, 50. Laurahütte 124, 70. Russ. Noten 239, 20. 4% Ungar. Goldrente 92, 60. Orient-Anleihe II 76, —. Mainzer 119, 40. Disconto-Commandit 208, 50. Türken 19, 10. Türk. Loose 79, 90. Fest.

Wien, 10. März, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 50. Marknoten 56, 47. 4% Ungar. Goldrente 104, 70. Schwach.

Wien, 10. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 62. Anglo-Austrian 168, —. Staatsbahn 246, 75. Lombarden 130, 25. Galizier 213, 75. Oesterr. Silberrente 92, 05. Marknoten 56, 47. 4% Ungar. Goldrente 104, 75, do. Papierrente 101, 20. Alpine Montan-Actien 96, —. Ungar. Credit —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 10. März. Mittags. Credit-Actien 271, 25. Staatsbahn 218, —. Galizier 188, 75. Ung. Goldrente 92, 80. Egypter 98, 10. Laurahütte 124, 50. Fest.

Paris, 10. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 10. März. Consols von 1889 96, 13. Russen Ser. II 99, 75. Egypter 97, 87. Schneesturm. Thauwetter.

Wien, 10. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	307 50	308 —	Marknoten	56 45	56 42
St.-Eis.-A.-Cert.	246 25	247 10	4% ung. Goldrente	104 75	104 90
Lomb. Eisenb.	129 35	130 25	Silberrente	92 10	92 25
Galizier	214 —	213 75	London	115 05	115 05
Napoleonsd'or	9 12	9 12½	Ungar. Papierrente	101 20	101 20

Glasgow, 10. März, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 45, 4. Ruhig.

Cours- ◯ Blatt.

Berlin, 10. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 80	94 60
Gotthardt-Bahn ult.	155 60	157 25
Lübeck-Büchen	169 30	169 50
Mainz-Ludwigshaf.	120 —	119 50
Marienburger	66 50	66 40
Mittelmeerbahn	100 80	101 25
Ostpreuss. St.-Act.	90 40	90 20
Warschau-Wien	236 50	237 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 75	54 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	105 75	105 75
do. Wechslerbank	103 25	102 90
Deutsche Bank	162 40	161 50
Disc.-Command. ult.	209 20	208 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	174 60	174 60
Schles. Bankverein	121 10	121 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	120 10	120 10
Bismarckhütte	140 —	140 —
Bochum. Gussstahl	131 —	131 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 —	38 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 —	173 60
do. Pferdebahn	136 90	136 90
do. verein. Oelfabr.	106 —	106 10
Donnersmarckhütte	84 60	84 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 —	71 25
Erdmannsdrf. Spinn.	85 10	85 10
Flöther Maschinenb.	108 —	110 50
Fraust. Zuckerfabrik	109 60	109 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 —	172 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	166 70
Kattowitz. Bergb.-A.	128 75	128 25
Kramsta Leinen-Ind.	126 75	126 90
Laurahütte	125 40	124 90
Märkisch-Westfäl.	263 —	262 50
Nobel Dyn. Tr.C. ult.	159 —	158 60
Nordd. Lloyd ult.	129 50	129 10
Obschl. Chamotte-F.	122 50	122 50
do. Eisenb.-Bed.	72 50	72 —
do. Eisen-Ind.	147 70	147 50
do. Portl.-Cem.	111 90	111 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	100 —	98 75
Redenhütte St.-Pr.	61 —	61 70
Schlesischer Cement	132 50	132 —
do. Dampf.-Comp.	108 —	109 —
do. Feuerversich.	— —	1911
do. Zinkh. St.-Act.	189 50	190 —
do. St.-Pr.-A.	189 50	190 —

Cours vom	9.	10.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	56 50	53 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 60	106 70
do. do. 3½%	99 10	99 20
do. do. 3%	86 20	86 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
do. 3½% do.	99 25	99 25
do. 3% do.	86 50	86 50
do. Pr.-Anl. de 55	172 50	173 —
Posener Pfandbr. 4%	101 80	102 —
do. do. 3½%	96 90	96 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 50	97 70
do. Rentenbriefe	103 10	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	97 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 90	98 20
Italienische Rente	94 50	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	57 90	57 80
Mexikaner 1890er	88 20	88 10
Oest. 4% Goldrente	97 60	97 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	81 40	81 50
do. 1860er Loose	125 50	126 25
Poln. 5% Pfandbr.	74 50	74 60
do. Liqu.-Pfandbr.	72 10	72 40
Rum. 5% amortisable	100 —	100 —
do. 4% von 1890	87 25	87 10
Russ. 1883er Rente	107 20	107 50
do. 1889er Anleihe	99 90	99 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 70	104 —
do. Orient-Anl. II.	76 10	76 25
Serb. amort. Rente	91 60	91 10
Türkische Anleihe	19 05	19 05
do. Loose	79 60	80 —
do. Tabaks-Actien	175 75	177 25
Ung. 4% Goldrente	92 80	92 60
do. Papierrente	89 80	89 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 35	177 15
Russ. Bankn. 100 SR.	239 15	239 45
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	177 25	176 95
do. 100 Fl. 2 M.	176 25	176 15
Warschau 100 SR 8 T.	238 80	239 15

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 10. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Nach festem Beginn Verlauf flau auf den Rückgang von Kohlenactien. Schluss auf Deckungen befestigt. Nachbörse weiter befestigt. Harpener 175, Hibernia 181½, Commandit 208⅛. Credit 175.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	156 25	156 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	90 12	90 12
Disc.-Command. ult.	208 12	207 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	71 —	71 25
Oesterr. Credit. . ult.	174 25	174 75	Franzosen . . . . . ult.	109 12	109 25
Laurahütte . . . . ult.	124 —	125 —	Galizier . . . . . ult.	94 75	94 62
Warschau-Wien . ult.	236 12	237 50	Italiener . . . . . ult.	94 25	94 50
Harpener . . . . ult.	176 —	173 75	Lombarden . . . . ult.	57 62	57 62
Bochumer . . . . ult.	130 25	131 25	Türkenloose . . . ult.	80 —	79 75
Dresdner Bank. ult.	158 12	158 —	Donnersmarckh. ult.	— —	— —
Hibernia . . . . . ult.	181 50	180 75	Russ. Banknoten . ult.	239 —	239 50
Dux-Bodenbach . ult.	247 62	247 —	Ungar. Goldrente ult.	92 50	92 62
Gelsenkirchen . . ult.	164 62	164 —	Marienb.-Mlawka ult.	66 12	66 12

Berlin, 10. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 214, 75, Mai-Juni 214, 75. Roggen April-Mai 184, 25, Mai-Juni 182, 25. Rüböl April-Mai 62, —, Sept.-Oct. 63, 60. Spiritus 70er April-Mai 50, 10, Juni-Juli 50, 20. Petroleum loco 23, 50. Hafer April-Mai 155, —.

Berlin, 10. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg.			**Rüböl** per 1000 Kg.		
Verflaut.			Verflaut.		
April-Mai	213 75	214 25	April-Mai	61 50	61 30
Mai-Juni	213 75	214 —	September-October	63 —	62 90
Juni-Juli	213 75	214 —			
Roggen p. 1000 Kg.			**Spiritus**		
Verflaut.			per 10000 L.-pCt.		
			Höher.		
April-Mai	184 —	183 75	Loco 70er	49 90	50 80
Mai-Juni	182 —	181 75	April-Mai 70er	49 80	50 50
Juni-Juli	180 25	180 —	Juni-Juli . . . 70er	49 90	50 70
Hafer per 1000 Kg.			Juli-August . . 70er	50 20	50 90
April-Mai	155 50	154 —			
Mai-Juni	156 50	155 —	Loco 50er	69 80	70 60

Stettin, 10. März — Uhr — Min.

Cours vom	9	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg.			**Rüböl** pr. 100 Kgr.		
Fester.			Fest.		
April-Mai	207 50	207 50	April-Mai	61 —	61 50
Mai-Juni	207 —	208 —	September-Octbr.	62 —	62 50
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Fester.			Loco 50er	68 10	68 60
April-Mai	180 —	180 50	Loco 70er	48 40	48 90
Mai-Juni	177 50	179 —	April-Mai . . 70er	48 50	48 80
Petroleum loco	11 40	11 40	Aug.-Septbr. . 70er	48 90	49 —

Berlin, 9. März. [Kartoffeln.] Nachdem es ganz den Anschein genommen hatte, als ob die rückgängige Bewegung der Preise an einem Haltepunkt angekommen wäre, griff gegen Mitte der Woche doch wieder matte Stimmung Platz und kommen neuerdings Preise ins Weichen, trotzdem Zufuhren unbedeutender waren als in der Vorwoche. Preise stellen sich wie folgt: Gute rothe Dabersche Esswaare brachte per Centner bis 2,95 M. ab Bahnhof, Mittelwaare bis 2,90 M., Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 42 M. ab Station.

(„B. u. H. Ztg.")

Berlin, 10. März. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. März.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	877 929 000 M.	+ 4 711 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	21 250 000 "	+ 877 000 "
3) Bestand an Noten and. Banken	10 351 000 "	— 1 290 000 "
4) Bestand an Wechseln	465 288 000 "	+ 11 485 000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	82 880 000 "	— 878 000 "
6) Bestand an Effecten	29 109 000 "	+ 3 565 000 "
7) Bestand an sonstigen Activen .	27 641 000 "	— 2 643 000 "

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	25 935 000 "	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	912 729 000 "	— 9 589 000 M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	433 744 000 "	+ 23 857 000 "
12) die sonstigen Passiva	342 000 "	— 9 000 "

* **Der Geschäftsbericht der Norddeutschen Grundcreditbank** für 1890 theilt mit, dass 1890 ein Gewinn von 384 806 M. erzielt wurde, wodurch der Fehlbetrag auf 208 558 M. herabgemindert ist. Verkauft wurden 7 Grundstücke mit 224 698 M. Gewinn gegen den Buchwerth von 915 301 M. Im laufenden Jahre sind zwei weitere Grundstücke mit 65 000 M. Gewinn abgestossen. Ausser dem auf Werneuchen haftenden landschaftlichen Pfandbriefdarlehen und dem auf dem Bankgebäude eingetragenen, am 1. Juli d. J. zur Rückzahlung gelangenden Hypothekendarlehen sind fremde Capitalien auf dem Besitz der Bank jetzt nicht mehr eingetragen. An Hypotheken wurden im Berichtsjahre 3 074 100 Mark abgeschlossen, der Zinsfuss betrug $4^1/_4$—$4^1/_2$ pCt., der Zinseingang war ein im Ganzen regelmässiger. Fünf von der Bank beliehene Grundstücke kamen zur Zwangsversteigerung. Die Forderungen der Bank wurden überboten. Von den 4proc. Pfandbriefen waren Ende December 19 351 300 Mark gegen 17 218 400 M. im Vorjahre im Umlauf. Das laufende Geschäftsjahr hat ausser den obenerwähnten Grundstücks-Verkäufen dem vortheilhaften Abschlusse von Beleihungen im Betrage von 2 503 600 Mark und einem Pfandbriefabsatz von etwa 520 000 M. bis zum 15. Februar die Lützowplatz-Angelegenheit in gewissem Sinne zum Abschluss gebracht. Die von der Stadt der Bank zu zahlende Entschädigung für die Enteignung des Lützowplatzes ist auf 580 432 M. festgesetzt und ergiebt gegen den Buchwerth einen Verlust von 180 000 M. Die eigenen Hypotheken betragen 21 400 733 M.

* **Ueber den Saatenstand in Frankreich** wird gemeldet, dass der Wintersaat von Neuem beträchtliche Unbill widerfahren ist. Nicht nur waren die Nachtfröste schärfer und die Tageshitze höher, also die gesammten Witterungsbedingungen ungünstig, sondern auch ist die porösere Beschaffenheit des Bodens wenig geeignet, unter solchen Umständen den zarten Wurzeln der jungen Pflanzen den Schutz zu geben, dessen sie zu ihrer Erhaltung bedürfen. Die Berichte über die Lage lauten nun trostlos genug, und wenn man dieselben buchstäblich nehmen wollte, so hätten wir es mit der Vernichtung von einem Drittel oder der Hälfte der Weizenernte zu thun, doch unterliegt es keinem Zweifel, dass die Berichte weitaus übertrieben und zum grossen Theil durch das ungewöhnlich kahle Aussehen der Felder, eine Folge des dürren harten Wetters, beeinflusst sind. Kommt nun erst wieder milder Regen und werden die Felder erst grün, so wird sich sicher herausstellen, dass der Schaden nicht so ausgedehnt ist, wie man jetzt glaubt, dennoch aber, selbst wenn aller wahrscheinlichen Uebertreibung Rechnung geschieht, wäre es, wie der „Landwirth" meint, Thorheit, wenn man sich gegen die Thatsache verschliessen wollte, dass bei unseren Nachbarn beträchtlicher Schaden angerichtet ist und dass sie wahrscheinlich im kommenden Jahre ein grösseres Importbedürfniss haben werden als je.

* **Schifffahrtsnachrichten.** (Von der Dampfschiffsrhederei Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.) Die letzte Eisversetzung bei Crossen a. Oder ist behoben und ist die Oder nunmehr ebenso wie die Havel, Spree und Elbe eisfrei; die Oeffnung der Verbindungscanäle ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Obige Gesellschaft expedirte bereits gestern ab Hamburg Dampfer „v. Heyden-Cadow" mit Güterkähnen, ab Havelberg Dampfer „M. Finkheerd" mit Güterkähnen, ab Stettin Dampfer „Cüstrin" mit Güterkähnen, ab Brieskow Dampfer „Anna" und „Prinz Carl" mit leeren Fahrzeugen, ab Tschicherzig Dampfer „Hartlieb" mit Güterkähnen, alles für Breslau bestimmt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** Die am 9. d. M. im großen Saale des Café Restaurant abgehaltene Versammlung war zahlreicher besucht als je. Der Vorsitzende **Paulisch** gedachte des verstorbenen Oberbürgermeisters **Friedensburg**, zu dessen ehrendem Andenken sich die Versammlung erhebt. Kaufmann **Gühmann** sprach hierauf über die Vorgänge in letzter Zeit. Er gedachte der Berathungen über das Einkommensteuergesetz im Landtage, soweit es sich um die Besteuerung der Consumvereine handelt. Gerade die Breslauer Abgeordneten hätten sich um die vom Verein vertretenen Interessen gar nicht gekümmert. Glücklicherweise habe sich der Abg. **Metzner** der Handel- und Gewerbetreibenden warm angenommen. Die Consumvereine würden nach wie vor unbesteuert bleiben, denn der Regierungs-Commissar habe erklärt, daß die nicht eingeschriebenen Genossenschaften nicht besteuert werden könnten, da es an einer juridischen Person fehle. Man werde aber nicht aufhören, zu petitioniren, damit diese Lücke im Gesetz ausgefüllt werde. Redner ermahnt ferner die Kaufleute, sie sollten die vom Consumverein abgefallenen Mitglieder an sich zu fesseln suchen. Er habe die Hoffnung, daß die Tage des Consumvereins in seiner jetzigen Gestalt gezählt seien. Ob dann die Verhältnisse besser oder schlechter sein würden, bleibe dahingestellt. (Lebhaftester Beifall.) Kaufmann **Sempert** behauptet, daß die vom Consumverein neuerdings herabgesetzten Preise für Waaren immer noch höher seien, als bei den Kaufleuten. Es werde Sache des Vereins bezw. der Kaufleute sein, dies den Hausfrauen klar zu machen. Der Vorsitzende **Paulisch** vermißt die Unterstützung der Presse; wenn dieselbe den Verein nicht unterstütze, dann werde der Verein gegen die Presse auftreten. Der Verein lasse sich nicht den Vorwurf machen, daß er Politik treibe. Der Verein unterstütze nicht die Socialdemokraten, sondern der Consumverein selbst sei schon ein socialdemokratisches Institut. Kaufmann **Kaiser** erinnert daran, daß die Abgeordneten der Stadt Breslau den Verein mit seinen Bestrebungen im Stiche gelassen. Man werde sich dies für die nächsten Wahlen merken. Er bedauert, daß der Staat nicht die Macht gefunden, die „wilden" Consumvereine zu greifen, und daß nur die eingetragenen Genossenschaften besteuert werden sollten. Die Erklärung hierfür biete der Deutsche Offiziers-Consumverein, welcher keine Steuer zahlen solle. Wenn aber der Staat nicht helfe, so gehe man traurigen Zeiten entgegen. — In dem Umstande, daß in jedem Frühjahre eine große Zahl von Mitgliedern aus dem Consumverein ausscheidet und wieder eintritt, wobei wieder Eintrittsgeld gezahlt werden müsse, sieht Kaufmann **Meybem** ein Ausbeutungssystem. In weiterer Erledigung der Tagesordnung erläuterte Kaufmann **Rieger** den Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagsruhe. In der sich anschließenden Besprechung sucht Bäcker-Obermeister **Prussog** den Nachweis zu führen, daß die Bäcker durch das neue Gesetz sehr geschädigt werden würden. — Durch eine Massenverbreitung von Flugblättern — für welchen Zweck eine augenblicklich veranstaltete Sammlung einen Ertrag von 70 M. ergab — soll nochmals belehrend auf die Bevölkerung Breslaus eingewirkt werden. Endlich wurde beschlossen, dem Abg. **Metzner** für sein mannhaftes Eintreten für die Handel- und Gewerbetreibenden den Dank des Vereins auszusprechen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

L. **Leipzig,** 9. März. [Reichsgericht. — Fahrlässige Tödtung des eigenen Kindes.] Vom Landgerichte **Neustadt** OS. sind der Häusler Valentin **Kneber** in Ottok und dessen Ehefrau verurtheilt worden, weil sie fahrlässiger Weise den Tod ihres Sohnes Heinrich verschuldet haben sollen. Eines Tages, als der Mann auf Arbeit gegangen war und die Frau beschäftigt war, entwich der kleine Heinrich aus dem Hause, lief in den Garten und stürzte dort alsbald in ein mit Wasser gefülltes Loch, sodaß er ertrank. Die unglücklichen Eltern hatten vor Gericht jede fahrlässige Schuld in Abrede gestellt, das Gericht nahm aber ihre Schuld als erwiesen an. Sie legten darauf Revision ein; das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache in die erste Instanz zurück. — Ein ähnlicher Fall kam in derselben Sitzung des Reichsgerichts zur Sprache. Der Stellenbesitzer Wilhelm **Fischer** in **Schönfeld (Schlesien)** benutzte eine Dreschmaschine und hatte auch in der Hauptsache die polizeilich erforderten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Er hatte nämlich die Transmission zwar mit einem Holzdache versehen, dieses aber zu kurz gemacht, sodaß es auf der einen Seite den Erdboden nicht erreichte. Gerade an der nicht vollständig bedeckten Seite ließ nun Fischer seine elfjährige Tochter Ernestine arbeiten, indem er ihr auftrug, die Spreu von der Maschine wegzukehren. Auf der anderen Seite der Transmission war die Mutter des Kindes beschäftigt. Während nun das Mädchen in gebückter Stellung und mit dem Rücken nach der Maschine gekehrt, arbeitete, hörte die Mutter plötzlich einen Schrei und sah dann ihr Kind todt in einer Blutlache liegen. Nach den später angestellten Ermittelungen waren offenbar die in die Höhe gerückten Kleidersäume durch die gebückte Stellung mit der Transmission in Berührung gekommen und so das Kind herumgeschleudert worden. Das Landgericht **Schweidnitz** verurtheilte den Vater wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß und außerdem wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung zu 30 M. Die Revision des Angeklagten, welche sich besonders gegen das eine in der Sache abgegebene Gutachten wendete und ausführte, das Gericht habe ungerechtfertigter Weise nicht die gewöhnliche, sondern eine ungewöhnliche Sorgfalt von ihm verlangt, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Verw. Fr. **Olga v. Wellmann,** geb. **v. Uechtritz,** Hirschberg, mit Hauptm. a. D. **Wilhelm v. Otterstedt,** Düsseldorf. Frl. **Augusta Hauck,** Landeck, mit Fabrik-Director **Otto Czesch,** Woinowitz OS. Fräul. **Hedwig Langner,** Oppeln, mit Gymnasiallehrer **Eugen Moecke,** Groß-Strehlitz. Frl. **Anna Holzbecher,** Liegnitz, mit Reg.-Baumeister **Hermann Geitel,** Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. **Hinko** Frhrn. **v. Lüttwitz,** Hauptm. im Gren.-Regt. Nr. 11, Breslau. — Eine Tochter: Apoth. **B. Hanisch,** Schmiegel, Pastor **Hans Hilmers,** Wopersnow.

Gestorben: Freifrau **Marie zu Frankenstein,** geb. Prinzessin zu **Oettingen-Wallerstein,** Schloß Ullstadt in Bayern. Medicinalrath Dr. **Hermann Kugler,** Stettin. Frau Major **v. Dewall,** Darmstadt.

Im Verlage v. Eduard Trewendt in Breslau erschien:
Schlesische Gedichte
von
Karl von Holtei.
19. Auflage.
Preis: Geh. 2 M., eleg. geb. 3 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Gänzlicher Ausverkauf
zu spottbilligen Preisen
für Confirmanden!



Kragen in schwarz und weiß, Wolle und Chenille, (w. a. Stoffen).
Taillentücher, weiß woll., **Chenillenk.** und Umhänge, **Reiseplaids,** enorme Auswahl, **Handschuhe u. Taschentüch.** Camisols, Hemden, Unterbeinkleider, Damen- und Kinder-Schürzen noch in größter Auswahl.
Wilhelm Prager,
Ring 16.

Stadttheater-, Lobe- u. Residenz-Theater-Bons,
auch an der Abendkasse gültig.
Caesar Chaffak.

„Georgenbad".
Dampf-, Schwitz- und Wannenbäder, Douchen aller Art.
Zwingerstraße Nr. 6. [1092]

Eröffnung der Flußschifffahrt.



Die Annahme



für nach **Stettin, Berlin, Hamburg** und **Zwischenstationen** bestimmte Güter erfolgt in **Breslau** am **Städtischen Packhof** bereits vom 10. März a. c. ab.
Die Adresse für Sendungen nach **unserem eigenen Bahnumschlag Breslau** lautet:
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft Breslau
Neuer Hafen Pöpelwitzer Umschlag.
Einer besonderen Ausgangsgenehmigung seitens der Königl. Eisenbahn-Verwaltung bedarf es bei unserer Umschlagsstelle **nicht.** Wegen Uebernahmesätzen wende man sich freundlichst an die **Direction in Breslau** oder die Filialen in Frankfurt a. O., Stettin, Berlin und Hamburg.
Dampfschiffsrhederei
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. 3327
P. V. Queisser. **G. Camin.**

Gerahmte Bilder i. grosser Auswahl, als angenehmste **Festgeschenke** empf. d. **Kunsthandlung** von **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. März 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,40 B	102,50 bzG
do. do.	$3^1/_2$	96,90 bz	96,90 B
D. Reichs-Anl.	4	106,75 B	106,50 G
do. do.	$3^1/_2$	99,05 B	99,15à00 bz
do. do.	3	86,40 B Scrips	86,20 B Scrips
Liegn. Sdt.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,95 bz	105,90 bz
do. do.	$3^1/_2$	99,00 G	99,05 bzG
do. do.	3	86,60 B (3% 86,05 bzB)	86,50 bzB (3% 85,90 G)
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	99,25 G	99,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	98,00 B	97,90 G
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	97,55à60 bz	97,65à60 bzB
do. Lit. C. ...	$3^1/_2$	97,60à55 bzG	97,65à60 bzB
do. Lit. D. ...	$3^1/_2$	97,60à55 bzG	97,65à55 bzG
do. Neue ...	$3^1/_2$	—	97,65à60 bz
do. altl.	4	101,25 G	101,25 G
do. Lit. A. ..	4	101,25 G	101,25 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,25 G	101,25 G
do. Lit. C.	4	101,25 G	101,25 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,85 G	101,85 bzG
do. do.	$3^1/_2$	96,95 bz	96,90 B
Central landsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,25 B	103,25 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3^1/_2$	96,75 bzG	96,75 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	$3^1/_2$	95,00 B	95,00 G
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	$4^1/_2$	—	—
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	95,10 G	95,15 B
do. Serie II.	$3^1/_2$	95,10 G 1000cr	95,15 B
do. kleine	$3^1/_2$	95,25 bz	— (95,25 bz)
do. Ser. I.	4	100,75 B	100,75 bz
do. Ser. III.	4	100,75 B	100,75 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	110,80 B	110,80 B
do. rz. à 100	5	103,90 B	103,90 B
do. Communal.	4	100,75 B	100,75 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	99,90 bz	99,90 G
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	97,00 bz	97,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^6/_{10}$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	$1^6/_{10}$	—	58,00 B	—
Lübeck-Büchen.	$7^3/_4$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^2/_3$	—	—	120,25 B
Oest.-franz. Stb.	$^1/_2$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	177,35 bz	177,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR. ..	238,50 bz	238,40 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	98,25 G	98,00 B
Griechisch. Anl.	5	91,00 B	91,00 B
do. cons. Goldr.	4	70,50 B	70,00 G
do Monop.-Anl.	4	73,00 B (4,75 bz)	72,50 G
Italien. Rente ..	5	94,40 G 1000r	94,60 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57,90 B	57,90 B
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	91,50 G	91,00 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	97,60 B	97,60 B
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	81,40à45à40 bzB	81,45à40 bzB
do. do. A/O.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	125,50 B	125,50 G
Poln. Pfandbr. .	5	74,50 B	74,00 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	71,50 G	72,10 bzG
Rum. am. Rente	5	100,00 G	100,00 G
do. do. kleine	5	100,15 bz	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87,10 B	—
do. do. v. 1890	4	87,20à05 bz	87,15à20 bz
Russ. 1880er Anl.	4	99,00 B	99,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	75,50 G	76,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	92,00 G	91,50 G
Türk. Anl. conv.	1	19,00 bz	19,10 G
do. 400Fr.-Loose	fr	80,00 bz	80,00 G
Ung. Gold-Rente	4	92,60 G	92,70 B
do. do. kleine	—	— (bz)	—
Ung. Gold-Rente	$4^1/_2$	102,60 B kl. 2,60	102,50 B
do. Pap.-Rente	5	89,60 G	89,55 bz

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	105,50 ebzG	105,50 G
do. Wechslerb.	7	6	103,00 G	103,25 G
D. Reichsb. *) ..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	—	121,00 bzG	121,10 G
do. Bodencred.	6	6	121,00 bzG	121,00 G

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	—	101,50 B	101,50 bz
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	$6^1/_2$	137,25 B	137,25 B
do. Wagenb.-G.	12	—	175,00 B	173,00 ebzG
Cement Giesel.	10	$8^1/_2$	— (B)	—
Donnersmrckh.	3	6	85,50à25 bz	84 50 bzG
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	$6^1/_2$	—	—	—
Flöther Masch. .	—	—	110,00 G	110,00 G
Frankf. Güt.-Eis	$^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	— (bz)
Kattow. Brgb. A.	10	—	129,00bzG (bz)	127,75à128
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	73,75à2,50	72à50 bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	111,90 B	111,00 B
Oppeln. Cement	7	$6^1/_2$	100,00 G	99,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	107,50 B	108,25 bz
do. Feuervers.	$33^1/_3$	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6^2/_3$	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	$6^2/_3$	—	120,00 bzG	120,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.S —	p.St. —
do. Leinenind. .	$7^1/_2$	—	129,50 B	127,50 B
do. Cem. Grosch.	$14^1/_2$	$10^1/_2$	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	189,00à50 bz	189,00 bz
do. do. St.-Pr.	13	18	189,00à50 bz	189,00 bz (bzG)
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	142,90 bz	142,75 G
Laurahütte	11	—	125,25 bz	123,50à4,50
Ver. Oelfabrik.	$4^3/_4$	—	106,25 G	106,25 bzG

Wechsel-Course vom 9. März.

Amsterd. 100 Fl.	$3^1/_2$	8 T.	168,50 G
do. do.	$3^1/_2$	2 M.	167,85 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,37 bz
do. do.	3	3 M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$4^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$4^1/_2$	8 T.	237,80 bz
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	177,00 G
do. do.	4	2 M.	176,10 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Breslau, 10. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst M.	Pf.	gering. Waar. niedr M.	Pf.
Weizen, weiss neuer	20	20	20	—	19	60	19	10	18	60	18	10
Weizen, gelb neuer	20	10	19	90	19	60	19	10	18	60	18	10
Roggen	17	90	17	60	17	40	17	20	16	70	16	20
Gerste	16	—	15	30	14	40	13	90	13	30	12	30
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	14	40	14	20	14	—	13	80	13	60	13	40
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare. M.	Pf.
Raps	25	20	23	10	20	50
Winterrübsen ...	24	40	21	30	20	20
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	80	18	80	17	80
Schlaglein	21	75	20	25	18	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 10. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 32,00—32,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75 bis 29,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75—28,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 10. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 180 Gd., April-Mai 179,00 Gd., Mai-Juni 178,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per März 147,00 Gd., April-Mai 149,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 67,20 Gd., März 70er 47,50 Gd., April-Mai 48,30 Gd., Mai-Juni 48,50 Gd., Juni-Juli 49,00 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 11. März
Roggen 180,00, Hafer 147,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 10. März: 50er 67,20, 70er 47,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton J. Seckles; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.